



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

349 (31.7.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.30 — ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17000 Karlsruhe Haupt-Geldstelle R. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 971 (Baslermühlhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwesingerstr. 10/20 u. Weierfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnette für 10 Tage, Anzeigen 0,10 R.-M. Restamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Buchstaben für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Besondere Berechnung vorgenommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keiner Erstattung für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Sven Hedin bei Hindenburg

Der berühmte Forscher in Berlin

Der Reichspräsident empfing heute den Forscher Dr. Sven Hedin, der sich zur Zeit auf der Durchreise für einige Tage in Berlin aufhält.

Sven Hedin über seine Reise und Pläne

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht eine Unterredung mit Sven Hedin, in der sich der Forscher eingehend über seine letzte Expedition und seine künftigen Pläne äußerte.

„In Berlin will ich mich, so erklärte Sven Hedin, mit meinem Verleger Prodhans besprechen und die Frage der Briefmarken regeln, deren Ausgabe der Expedition die Postverwaltung gestattet hat. (Siehe den Bericht im heutigen Mittagsblatt.) Es sind sieben meteorologische Stationen errichtet, die nur mit Rundfunkempfangsgeräten ausgestattet sind und auf denen das Rautezeichen empfangen wird. Ein junger Deutscher, Dr. Waldemar Haude,

hat ganz Erfassendes auf dem Gebiete der Meteorologie geleistet. Er hat allein 350 Plotsballons in die Stratosphäre entsandt. Die höchste erreichte Höhe betrug 21.200 Mtr. Das Hauptgebiet unserer Tätigkeit ist das Gebiet von Kasu. Die Expedition hat einen Stab von 22 Gelehrten und außerdem eine Begleitmannschaft. Im ganzen gehören ihr 74 Personen an. Sobald wie möglich werde ich wieder nach Asien zurückkehren, aber noch weiß ich nicht, auf welchem Wege. Viel wird davon abhängen, wie sich die Dinge in der Mongolei gestalten.“

Im weiteren Verlaufe des Gesprächs bemerkte Hedin, die Expedition wisse noch mindestens zwei Jahre arbeiten.

Schon zwei Jahre 10 Monate ist sie unterwegs. Zunächst konnten wir die Eisenbahn benutzen, dann wurden Automobile und in der Wüste Gobi vorwiegend Kamelkarawanen verwendet. Von großem Nutzen für uns war der Karawanenführer Parson, ein Schwede. An Manuskripten habe ich viel fertiggelassen, es fehlt aber noch viel und ich weiß noch nicht, ob mein neues Werk bald erscheinen kann. 10.000 Meter Film wurden bis jetzt hergestellt. Daraus ist ein Weltfilm zusammengestellt, der 2500 Meter umfaßt und unter dem Titel „Mit Sven Hedin in der Gobi-Wüste“ bald laufen wird.

Sven Hedin sprach hierauf von den Leistungen der Fachgelehrten der Expedition, Astronom und unterucht die Pendelschwingungen — etwas ganz Neues für Innerasien — und Erdmagnetismus. Außerordentlich sind auch die Erfolge des Geologen. Die Ufer des alten Sees Popnor und die alten Seen Zentralasiens sind vermessen worden. Bedeutend sind die

Dinosaurierfunde

Es handelt sich um ältere Formen des Dinosaurus, als sie sonst gefunden werden. Der Archäologe hat über 20.000 Gegenstände gesammelt, die hauptsächlich aus der Steinzeit stammen. Dr. Hummel, ein Deutscher, der Arzt der Expedition, ist zugleich Botaniker und Zoologe und nimmt auch anthropologische Messungen vor. Ein Tierpaläontologe und ein Pflanzenpaläontologe nehmen an der Forschung teil. Major Jimmermann, ebenfalls ein Deutscher, leitet eine Station in der Wüste Gobi. Seit vielen Monaten habe ich nichts mehr von ihm gehört, hoffe aber, daß es ihm gut geht. Er hat keine Station erfolgreich gegen Räuber verteidigt und interessante Beobachtungen gemacht. Bisher haben wir kein Menschenleben verloren.“

Am Schluß der Unterredung erklärte Sven Hedin, daß er sich nur auf Reisen wohlfühle, daß er nicht lange in Schweden bleiben und sich in Stockholm in seinen eigenen Zimmern nur als Gast betrauten werde.

Der Sieg der polnischen Fälscher

(Von unserem oboerschl. Mitarbeiter)

Der Ullig-Prozess, der besser den Namen eines Prozesses gegen das gefälschte Deutschland Ost-Oberschlesiens verdient hätte, ist nach vierjähriger Dauer zum Abschluß gekommen. Dieser Abschluß kann eine Enttäuschung nicht bringen, weil er erwartet werden mußte. Die polnische Außenpolitik des Herrn Jaleski gebrauchte eine Verurteilung um jeden Preis, wenn sein persönliches Ansehen nicht stark in Mitleidenschaft gezogen werden sollte. Also verurteilte man den ehemaligen Abg. Ullig zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Persönliche Hemmungen der Richter waren dann immerhin noch hart genug, um dem Beschuldigten eine zweijährige Bewährungsfrist zuzubilligen, jedoch er nicht wieder den Schreibtisch des Volksbundes mit der Gefängniszelle vertauschen muß. Eines der deutschen Blätter hat in den letzten Tagen die Frage, die sofort eine Beschlagnahme herbeiführte, aufgeworfen: Recht oder Vergeltung? Sollte Recht gesprochen werden über ein lächerlich geringfügiges Vergehen oder sollte Vergeltung geübt werden an der deutschen Minderheit Oberschlesiens, weil sie so oft den Völkerverbund anrief und weite Teile der kultivierten Welt auf das an den Deutschen Polens begangene Unrecht aufmerksam machte? Das Urteil, obwohl es durch die Bewährungsfrist gemildert erscheint, steht nicht nach Rechtssprechung aus, sondern — nach Vergeltung!

Was ist gegen das Deutschland bezw. einen seiner ersten Führer bewiesen worden? Nichts, einfach nichts! Das Deutschland hat niemals staatsfeindliche Pläne verfolgt. Ullig hat sich stets loyal gegenüber dem polnischen Staat benommen. Er hat für die Einführung der polnischen Militärdienstpflicht in Ost-Oberschlesien gestimmt, obwohl eine achtjährige Befreiung von der Militärdienstpflicht eines der Älteren immer wieder erklärt: Der Sohn soll hier dienen, er darf nicht dorfertieren. Er hat in seinen Artikeln immer wieder reifliche Erfüllung aller Pflichten gegenüber dem polnischen Staate gefordert. Konnte er bei einer derartigen geistigen Einstellung ein Interesse daran haben, daß ein einzelner jugendlicher Badergellese defertiert und in Deutschland eingezogen wird? Das Dokument der Anklagebehörde ist eine plumpe Fälschung. Es umfaßt 30 Worte mit sechs Fehlern! Schließlich lag dem Dokument nur eine Photographie der Fälschung vor. Die Beweismittel, daß es sich um kein echtes Dokument handelt, waren geradezu erdrückend. Das Schriftstück war abgestempelt mit einem Stempel, den Ullig nicht besaß und den er nicht ohne weiteres erlangen konnte. Polnische Politiker, die nicht einem blinden Chauvinismus rettungslos verfallen sind, bezeichneten das Dokument als Fälschung. Ullig bestritt in überzeugender Weise, jemals eine derartige Unterschrift geleistet zu haben. Die Staatsanwaltschaft konnte das Original nicht zur Stelle bringen. Es ist, nachdem es photographiert worden war, einfach spurlos verschwunden. Ein polnischer Schriftschreiber aus Krakau erkannte zwar die Unterschrift als von Ullig herkommend an. Aber schon der Warschauer Sachverständige erklärte, daß die Photographie so miserabel sei, daß sich ein derartiges Urteil gar nicht abgeben lasse. Dabei ist dieser Sachverständige Beamter eines Warschauer Ministeriums. Da kam der Sachverständige von der schweizerischen Unvergleichlichkeit in Lausanne, der einerseits deutscher Gesinnung nicht verdächtig sein konnte und der andererseits als Schriftschreiber internationalen Ruf genießt, im Flugzeuge herbei und bezeichnete es in nicht mißzuverstehenden Worten als eine Leichtfertigkeit, ein Urteil über die Echtheit der Unterschrift abzugeben auf Grund einer derart schlechten und stark verkleinerten Photographie. Das Attestat des Badergellese bei der deutschen Regierung in Doppel wurde bei dem Deutschen Generalkonsulat in Katowitz gestohlen, photographiert und dann wieder zum Generalkonsulat zurückgeschickt. Der Referent der Doppelner Regierung, Oberregierungsrat Graf Matuschka, erklärte unter Eid, daß sich bei den Akten niemals eine Bescheinigung, wie sie Ullig zur Zeit gelegt wird, befunden habe. Auch ein lokaler Polizeibeamter aus Deutsch-Oberschlesien bestätigte, daß das Attestat eine solche Bescheinigung nicht gehabt habe. Aus alledem ergibt sich: Das Attestat wurde gestohlen, die angelegte Urkunde gefälscht und photographiert und dann mit den Photographien der Originalakten vereintigt. Von dem Vertreter der deutschen Regierung wurden die Originalakten zu allem Ueberflusse dem Gericht zur Einsicht vorgelegt — von einer Urkunde keine Spur!

Das alles liegt einwandfrei klar. Was aber machte der Staatsanwalt aus diesem Tatbestande? Er meinte, die deutsche Regierung hätte das Attestat einfach für den Prozeß „zurecht frisiert“. In ähnlicher Weise erledigte er das Urteil des Lausanner Sachverständigen. Nur so konnte er zu dem ungeheuerlichen Antrage von einem Jahre Gefängnis kommen. Ebenso ignorierte später das Gericht die gesamte Beweisaufnahme. Sie existierte für die Richter einfach nicht. Man nahm ohne weiteres an, daß die Unterschrift des Ullig echt und nicht gefälscht sei. Die Fälscher triumphierten und auch Polens Außenminister kann sich freuen. Es liegt eine bittere Ironie in den Worten des einen der beiden Verteidiger, der daran erinnert, daß Herr Jaleski in Luga von einem Hochverrat gesprochen habe, in Genf begünstigte er sich mit Massendefertionen und im Rattowitzer Gerichtssaal lag schließlich nur noch eine bescheidene Photographie vor, deren Original als Fälschung anerkannt werden muß. Polens Dokumentenfälscher erleben durch das Urteil einen Erlaß. Das falsche Dokument im Ullig-Prozess und jetzt im Ulligprozeß ist zu einer Waffe der polnischen Außenpolitik

Vorbereitungen zum 1. August

Vorfahrungen in Wien

Da Bürgermeister Seitz als Landeshauptmann von Wien auf Grund der Verfassung der kommunistischen Partei gegen das Polizeiverbot der für den 1. August geplanten Umzüge in den Straßen der Stadt die Angelegenheit zur nochmaligen Überprüfung an die Polizeidirektion zurückverwies, steht noch die endgültige Entscheidung über ein Verbot oder Zulassung der kommunistischen Kundgebungen aus. Für alle Fälle sind jedoch umfassende Maßnahmen getroffen, die nach Ansicht maßgebender Stellen einen ruhigen Verlauf des morgigen Tages in Wien gewährleisten.

Auch die Schweiz sieht sich vor

Y Basel, 31. Juli. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die schweizerischen Behörden haben für den 1. August die weitestgehenden Abwehrmaßnahmen gegen kommunistische Unruhen ins Auge gefaßt. Nachdem durch Zeitungsberichte aus Berlin bekannt geworden ist, daß die Schweiz von den Kommunisten als spezielles Versuchsobjekt für Unruhen vorgezogen wurde, haben sowohl der Bundesrat wie die Kantonsbehörden Sicherheitsdienste organisiert, die allerdings vor der Hand ohne jedes militärische Aufgebot gedacht sind. Die Grenzunruhen, die sich am vergangenen Sonntag in Vaduz-Rheinfelden abspielten, wo die schweizerische Grenzpolizei die Kommunisten mit Gummistöcken und Revolvern

auf badisches Gebiet zurücktreiben

mußte, haben die Bundesbehörden veranlaßt, gerade der deutschen Grenze besonderes Augenmerk zu widmen. Der Bundesrat erließ in Anbetracht dieses besonderen Umstandes ein Verbot des Grenzübertretens für ausländische Demonstranten. Deutsche Redner und Demonstranten

sind nach seinen Weisungen sofort zu verhaften und über die Grenze zu weisen.

Im Zusammenhang mit den geplanten Unruhen am schweizerischen Nationalfeiertag sind in Basel bei sämtlichen Kommunistenführern sowie am dem Sekretariat der Partei in der vergangenen Nacht Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die zur Beschlagnahme eines Flugblattes führten, das offen zur Anwendung von Gewalt gegen die Polizei und das Militär aufforderte. Verschiedene Kantonsregierungen wie Genf, Freiburg und Schaffhausen haben auf ihrem Hoheitsgebiet jede Demonstration der Kommunisten verboten. In den Städten Zürich und Basel sind große Polizeikontingente zusammengezogen worden, die Unruhen verhindern können. Im Notfall sind auch die in verschiedenen Kasernen der Schweiz stehenden Truppen, die während des 1. August in erhöhter Alarmbereitschaft sind, zur Verfügung.

Man erwartet allgemein, daß die Kommunisten versuchen werden, trotz des Verbotes Unruhen herbeizuführen und nicht deshalb dem schweizerischen Nationalfeiertag dieses Jahr mit etwas gemäßigten Gefühlen entgegen.

Kommunisten-Aufreue in Kolumbien

— Bogota, 31. Juli. (United Press.) In Libano ist es zu erneuten heftigen Kämpfen zwischen Aufständischen und der Polizei gekommen. Auf beiden Seiten wurde von Feuerwaffen Gebrauch gemacht. Bei den Kämpfen wurden mehrere Häuser im Zentrum der Stadt zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei diesen neuen Zusammenstößen sechs Personen ums Leben gekommen und eine große Anzahl der Kämpfenden verletzt worden. Ein Kavallerieregiment ist zur Verstärkung der Polizei nach Libano geschickt worden. Wie die United Press am 30. Juli bereits meldete, wird von der Regierung erklärt, daß es sich bei dem Aufstand um eine kommunistische Verschwörung gegen die Regierung handle.

gottesdiensten am Sonntag, den 11. August, die Stellung des evangelischen Christen zum Vaterland und zu der im Staate verfaßten Volksgemeinschaft in das Licht des Wortes Gottes zu rücken und die Gemeinden aufzurufen zum verantwortungsbewußten Dienst am Vaterland, Volk und Staat. Die Konsistorien werden ersucht, unter Hinweis auf die Pflicht sorgfältiger Ermüdung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden den Geistlichen anheim zu geben im Gottesdienst am Sonntag, den 11. August, in diesem Sinne des 10. Jahrestages der Reichsverfassung zu gedenken.

China verhandlungsbereit

— Schanghai, 31. Juli. (United Press.) Die chinesische Regierung hat eine Note nach Moskau gerichtet, in der sie China bereit erklärt, den russischen Vorschlag anzunehmen, sobald Vertreter der Mandchurei mit russischen Unterhändlern wegen einer friedlichen Beilegung des Konfliktes zu Verhandlungen zusammentreten sollen.

Ueber 420 Stunden in der Luft

Der Dauerflug beendet

St. Louis, 31. Juli. (United Press.) Das Flugzeug „St. Louis Robin“ mit den beiden Dauerfliegern Jackson und O'Brien wurde 7.37 Uhr abends (2.37 Uhr früh M.E.Z.) von einem heftigen Sturmweiser zum Landen gezwungen, nachdem es 420 Stunden 20 Minuten ununterbrochen in der Luft gewesen war. Bei der Landung brachte eine Menge von etwa 20 000 Menschen begeisterte Ausdrücke dar. Die beiden Flieger waren begeistert sehr ermüdet und konnten kaum ihre Glieder bewegen, mußten aber trotzdem dem Ansturm der Photographen standhalten. Die Polizei war gezwungen, die ankommende Menschenmenge mit ihrer andringlichen Begeisterung abzuwehren, damit die Flieger nach ihren Wohnungen gebracht werden konnten. Das Flugzeug, das den Rekord für die längste Dauer in der Luft aufgestellt hat, wurde in einen Schuppen geschleppt, wo es sorgfältig vor den Auswüchsen bewahrt wird.

Was die Flieger berichten

St. Louis, 31. Juli. (United Press.) Die Flieger Jackson und O'Brien hätten ihren Dauerflug, bei dem sie den früheren Rekord bereits um mehr als eine Woche geschlagen haben, noch lange weiter fortsetzen können. Sie erklären, daß der Motor des „Robin“ wahrscheinlich noch 80 bis 100 Stunden ausgehalten hätte. Sie haben sich nur auf Drängen ihrer Freunde zur Landung entschlossen, weil sie befürchteten, daß ein herausziehendes Gewitter den Fliegern Unheil bringen könnte. Die Unternehmer, die den Flug finanziert hatten, sandten den Fliegern durch das Flugzeug, durch das dem „Robin“ Brennstoff zugeführt wurde, einen Brief, in dem Jackson und O'Brien zur Landung aufgefordert wurden und ihnen das gleiche Honorar zugesichert wurde, das für den beabsichtigten 500-Stundenflug ausgesetzt gewesen war. Die beiden Flieger erhalten als Honorar und Sonderprämien zusammen die Summe von 100 000 Dollar. Die Flieger verhielten sich ruhig vor sechs Uhr Mittags (1 Uhr morgens M.E.Z.) niederzugehen. Sie mußten jedoch wieder hinaufgehen, weil ein plötzlicher Wolkenbruch die Landung überaus schwierig und gefährlich gemacht hätte. Schließlich landeten sie auf völlig aufgeweichtem Boden, von der Menge mit tosendem Jubel begrüßt. Die Zuschauer rissen die höchsten Flieger, die durch den Schmutz und den schützenden Bartwuchs fast unkenntlich gemacht waren, mit Gewalt aus dem Flugzeug und trugen sie, während von allen Seiten die Blitzlichter der Photographen aufblitzten, auf den Schultern heim. Jackson und O'Brien taumelten mit ihren Kleidern fast bewußtlos ins Bett, wo sie sofort in einen bleiernen Schlaf versanken.

Interessante Zahlen

Die von den Fliegern zurückgelegte Gesamtstrecke beträgt 40 320 Kilometer. Sie haben über 16 000 Liter Brennstoff verbraucht, der 48 mal ergänzt worden ist. Die Propeller haben während des Dauerfluges bei 1900 Umdrehungen in der Minute 82 Millionen Umdrehungen geleistet.

Wo liegt die Höchstleistungsgrenze für Dauerflüge?

Wie man auch zu dem praktischen Wert der Dauerflüge stehen mag, erscheint die persönliche Leistung der Flieger geradezu phantastisch. Welche ungeheure Anspannung der Nerven, welche Energie gehört dazu, um das Flugzeug solange sicher in der Luft zu halten. Dazu die allmählich sich einstellende Längeweile, die noch dadurch verstärkt wird, daß die Flieger nur sehr geringe Bewegungsmöglichkeiten haben. Wenn sie eine so prohartige Leistung vollbringen, so unterliegt sie dabei der Gefahr, die ersten Reizungen zu sein, denen es gelingen ist, solange in der Luft zu bleiben. Sie wissen, daß man in der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit die Fortschritte ihres Fluges verfolgt und daß ihrer die größten Ehren harrten, wenn sie niedergehen. Mit einer gewissen Rührung las man, wie alles darum bemüht ist, den Fliegern ein wenig Abwechslung zu bringen. Flugmander wurden veranstaltet, beim Tanken tauchte man Nachrichten aus, Grüße und Glückwünsche wurden den Fliegern übermittel-

gemorden. In beiden Projekten erreichten die Flieger ihr Ziel. Die Verhandlung gegen Ulysses war noch nicht abgeschlossen, als die gefälschten Dokumente gegen den englischen Schriftsteller Sir Robert Donald bekannt wurden. So folgt eine Fällung der andern. Der Deutsche Ulysses geht auf seinem Projekte als Ehrenmann hervor, das Deutschland Polens heißt maßlos da und die polnischen Flieger werden im Ausland die rechte Einschätzung erfahren.

Die Einladungen nach Haag

Berlin, 31. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Einladungen zu der Haager Konferenz werden, wie nunmehr feststeht, in folgender Form vor sich gehen: Die sechs beteiligten Mächte vereinbaren durch ihre Botschafter in den Hauptstädten, sich am Dienstag, den 6. August, zu einem bestimmten, noch festzusetzenden Zeitpunkt im Haag zu treffen. Weiter werden die Bevollmächtigten der sechs Mächte in Washington, vertreten durch den Dozenten des diplomatischen Corps, die Vereinigten Staaten auffordern, an der Konferenz teilzunehmen. Man wird die Form der Einladung so wählen, daß die Entscheidung darüber, ob eine offizielle Beteiligung oder nur die Entsendung eines Beobachters erfolgen soll, Amerika selbst zu treffen hat. In ähnlicher Weise werden auch die kleineren Staaten, soweit an sie Einladungen noch nicht ergangen und sie Reparationsgläubiger sind, nach dem Haag berufen werden.

Die französische Regierungserklärung

Paris, 31. Juli. Die Regierungserklärung, die heute nachmittag im Parlament verlesen wird, spricht zuerst Polincares die volle Sympathie und die innigsten Wünsche für baldige glückliche Beilegung aus und fährt dann fort: Durch die Finanzsanierung im Keubern, durch das Budgetgleichgewicht, durch die Stabilisierung und durch die Regelung der auswärtigen Schulden haben die beiden vorhergehenden Kabinette die Konferenz möglich gemacht, die sich in einigen Tagen versammeln wird und deren Ergebnisse vor der Öffentlichkeit des Landes die Vollendung des Werkes besiegeln sollen, das für die Sicherheit Frankreichs in Europa sowie für die Verteidigung seiner höchsten materiellen und moralischen Interessen in der Öffentlichkeit durchgeföhrt worden ist. Es scheint uns, daß gegenüber dieser Ansicht eine Einigung unter uns möglich sein sollte. Die Hoffnung ist geartet, daß auch diejenigen, die mit der Freiheit ihres Entschlusses zu unserem großen Bedauern nicht beizustimmen haben, unserem Anerbieten auf Beteiligung an der Konferenz entsprechen zu können, wenigstens durch ihre Zustimmung unsere internationalen Aufgaben erleichtern könnten.

Die Stunde ist jedenfalls ernst genug, um die Aufopferung jeder anderen Erwägung für die Bedürfnisse unserer auswärtigen Politik zu rechtfertigen. Drei Monate Barzafrieden unter den gegenwärtigen Umständen zu verlangen, erscheint uns keine unmögliche Forderung.

Die Haager Konferenz wird ein wesentliches Glied in der Kette der Organisierung des Friedens sein. Die Verteidigung der Rechte und der Interessen Frankreichs auf dieser großen internationalen Aussprache bildet unsere Aufgabe. Sie ist unser Programm. Wir können im gegenwärtigen Augenblick sagen, unser einzelnes Programm. Um es zu erfüllen, um im Namen des Landes mit der notwendigen Autorität zu sprechen, brauchen wir Ihr Vertrauen, Ihr ganzes, durch Ihre Zustimmung klar zum Ausdruck gebrachtes Vertrauen. Wir hoffen den schwersten Verantwortungslast gegenüber, die seit dem Ende des Krieges auf einer Regierung gelohnt haben. Mit Ihrer Hilfe sind wir bereit, sie zu übernehmen. Wir verlassen uns darauf, daß Sie, allein von den Interessen Frankreichs geleitet, sich auch Ihrer Verantwortung bewußt sind.

Das Waldenburger Unglück

fordert noch weitere Opfer. In der vergangenen Nacht sind drei Schwerwiegend Verletzte zu beklagen, so daß jetzt insgesamt 27 Todesopfer zu verzeichnen sind. Auch für die anderen Verletzten besteht noch wie vor Lebensgefahr. Mit dem Leben hannonkommen dürften die beiden Haarer Köhner und Franz.

Spende des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat für die Opfer des Waldenburger Grubenunglücks als erste Hilfe einen Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

und fast täglich wuchs die Zahl derer, die nach dem „St. Louis Robin“ Ausschau hielten. Alle Bedenken, die man gegen eine solche Art von Rekord hat, werden durch Achtung vor dem Fliegern und ihrer Leistung zurückgedrängt. Gewiß erinnern solche Flüge allmählich an Rekordleistungen, wie sie das öffentliche Hungern, der Dauerflug, das Dauer-Klavierpiel und die Sechstagerrennen sind. Aber noch überwiegt die Neugierigkeit solcher Versuche die abfälligen Urteile, die sich leicht aufdrängen.

Der praktische Wert

Der Dauerflug liegt allerdings einzig und allein in der beispiellosen Erprobung der Motoren, wie sie in dieser Weise nicht besser durchgeführt werden kann. Für das Tanken in der Luft erscheint es ziemlich gleichgültig, ob es während eines Fluges dreißig Mal, fünfzig Mal oder achtzig Mal geschieht, denn daß dies möglich und durchführbar ist, wurde schon bei den vorhergehenden Dauerflügen zur Genüge bewiesen. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Weg der Brennstoffzuführung auf die Entwicklung des Flugzeuges irgend welchen Einfluß ausüben wird. Denn im praktischen Flugverkehr liegt gar keine Veranlassung vor, die Brennstoffzuführung in der Luft vorzunehmen. Es kann zwar auf diese Weise ein kleiner Zeitgewinn erzielt werden. Doch dieser ist so minimal, daß die übrigen damit verbundenen Schwierigkeiten dadurch nicht aufgehoben werden. Für den Verkehr über Land ist der Aktionsradius der jetzt im Dienst befindlichen Flugzeugtypen groß genug, so daß eine Brennstoffübernahme während des Fluges überhaupt nicht in Frage kommt. Für den internationalen Verkehr kann auf den einzelnen Landungsplätzen bequem genug Brennstoff aufgenommen werden. Es bleibt also für das Tanken in der Luft allein der Transporthverkehr. Aber auch hier liegt keine Notwendigkeit dieser Brennstoffüberführung vor. Denn Voraussetzung für sie wäre die Einrichtung von Flugstationen auf den Clappen: Azoren-Bermuda-Inseln oder andere Inselgruppen. Wenn man sich erst einmal entschlossen hat, hier große Flugplatanlagen zu schaffen, wird es auch für die großen Verkehrsflugzeuge keine Schwierigkeit mehr geben, zu landen. Alles in allem muß man also das Tanken in der Luft als eine technische Spielerei betrachten, deren einzige praktische Auswirkung in der gründlichen Erprobung der Motorenleistung liegt.

Die große Leistung des „St. Louis Robin“ dürfte kaum wesentlich übertroufen werden können. Denn da man auf solchen Dauerflügen nicht mehr neue Erfahrungen sammeln kann, bedarf es in Zukunft nur noch den Wert von Propagandaflügen, die dazu recht kostspielig sind. Der Flug des „St. Louis Robin“ dürfte im ganzen 200 000 bis 250 000 Mark gekostet haben.

Schließlich ist noch zu berücksichtigen, daß dem Dauerflugrekord mit Tanken in der Luft auch dadurch natürliche Grenzen gesetzt sind, daß infolge der starken Materialbeanspruchung durch die ununterbrochen laufenden Motoren nur eine Höchstleistung von Schwingungswerte 500 bis 600 Stunden möglich ist. Da dieser Zeitraum ausreicht, um eine Strecke zurückzulegen, die ungefähr dreimal so lang ist wie der Erdumfang, dürfte die Leistungsfähigkeit der Motoren zur Genüge bewiesen worden sein.

Letzte Meldungen

Das Opfer des Teilschiffes gestorben

Oberhausen, 31. Juli. Der 13jährige junge Mann, der sich am Sonntag in einer Schiffsunde in Althaden einem Teilschiffen beim sogenannten Teilschiff zur Verfügung stellte und hierbei von dem Schützen, der die auf den Kopf des jungen Mannes gelegte Wippscheibe in Größe eines Hämmerchens verfehlte, in die Stirn getroffen wurde, ist am Montag früh im Krankenhaus gestorben.

Zwischen den elektrischen Leitungen verbrannt

Barmen, 31. Juli. Im südlichen Elektrizitätswerk ereignete sich gestern ein tödlicher Unglücksfall. Zwei an Transformator arbeitenden Monteur kamen den Hochspannungsleitungen zu nahe. Der eine war in kurzer Zeit bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, der andere trug schwere Verletzungen davon.

„Pro Arie“

Das deutsche Bühnenschiff

Wenn schon die kühnen Fahrten nach Uebersee von Graf Tucher, Kapitän Albrecht, dem einstigen Flugkapitän-Flieger Günther Plüschow in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Welt auf deutschen Unternehmungsgedankt gelenkt haben, so suchen jetzt eine kühnbegehrte Reisegerin Frau Marie-Charlotte Steche und der frühere Weiminger Intendant Claudius einen neuen Weg, um deutscher Kunst und Wissenschaft, deutscher Technik und deutscher Gewerbe im Ausland Würdigung und Geltung zu verschaffen.

Die vor zwei Jahren aufgenommenen Vorarbeiten, ein schwimmendes deutsches Theater für Uebersee zu schaffen, reifen jetzt zur Tat. Die Viermotorkesselfloher-Doppelsternschrauben-Motorjacht „Pro Arie“ harret in der Werft der Howaldt-Werke in Hamburg ihrer Ausrüstung, um im Januar fahrtbereit zu sein. Dreieckig soll die Aufgabe dieses Bühnenschiffes sein. Es soll durch die Bühne auf höchster Kunstentwicklung die Kultur des in Klaffender und moderner Kunstform erzeugten Deutschlands dem Ausland zeigen. Es soll weiter durch eine die deutsche Bühne illustrierende Ausstellung deutscher Kunst und deutschen Gewerbes für den deutschen Gedanken werden. Das ganze Schiff soll also Bühne, Schaustand und Werkstand sein, aber auch Vorträge über deutsche Wirtschaft, deutsche Schule, deutsche Architektur, deutscher Akt usw. dienen.

Das Seerecht der Welt verlangt, daß diese schwimmende Bühne nicht von einem Intendanten sondern von einem regelrechten Kapitän geleitet wird. Kein dritterer als der in der Geschichte der Hamburg-Amerika-Linie bekannt gewordene große Kommodore Riser soll sich zur Verfügung gestellt haben. Die Schauspielerei und Schauspielerrinnen werden also nicht engagiert, sondern angemustert. Das Bühnenschiff wird 71 Mann Besatzung haben, nämlich einen Kapitän, drei Offiziere und 21 Mann nautische Besatzung, ferner einen Musikleiter mit einem Orchester von 20 Kräfte, Aerzte, Präfixanten, Küchen- und Bedienungspersonal vervollständigen die Besatzung.



Troilus und Cressida

Das dritte Heidelberger Festspielwert

Die auf Samstag, 3. August festgelegte Erbauung von Shakespeares „Troilus und Cressida“ wird eine der bedeutendsten Aufführungen der vierjährigen Festspielarbeit darstellen. Mit dieser Tragödie soll dem Spielplan der Schlossspiele ein Werk einverleibt werden, das an menschlichem Gehalt, an künstlerischer Fardigkeit und Reichtum des Szenenbildes wie an Aktualität der Problemstellung innerhalb der spielbaren Lebensbedingungen Shakespeares, eine besonders interessante Stellung einnimmt.

Nach wie kein anderes hat es Gestalt und Haltung vom persönlichen Schicksal des englischen Volkstüchters empfangen. Ursprung und Anlaß liegen bei „Troilus und Cressida“ als Lebensbedeutung in Shakespeares selbst; ihr Gegenstand ist der Krieg, mehr im Ausmaß der inneren Mächte und Mittel als der äußeren, ihr Sinnbild ist Helena, die Frau, um derenwillen die Phalanx der Weiber und Herzen gegeneinander aufgefunden ist, um sich zu zerören. Obwohl kein Hektor, ist Shakespeare hier von der Hittigkeit des Erkennens erfüllt wie nur in „Was ihr Wah“. Die Wirkungen einer Liebe, die vernichtet hat zu helfen und in Chaos führt, sind zu ordnen, sind in „Troilus und Cressida“ als Bekenntnis der tiefsten Skepsis Wert geworden.

Wiederum hat die Tragödie für die Schloßspiele gewährt, weil sie in der besondern Richtung ihrer Zielsetzung sich ursprünglich gerade dieser Spielstätte einfügt. Der in der antiken Sage vom Trojanischen Kriege vorliegende Stoff ist in einer mittelalterlichen Bearbeitung von Shakespeares als Quelle benutzt worden. Renaissance und Barock sind in ihrem Uebergang die geistige Heimat dieses Dramas ebensowohl wie die Gründerzeit des Schlosses und die Hochblüte der mit seinen Mauern verwobenen höfischen Kultur.

Es bedurfte der dramaturgisch geübten Hand des dichterischen Bearbeiters, um „Troilus und Cressida“ für die lebendige Bühne zu gewinnen. Diesen Bearbeiter land Gustav Gattung in der Persönlichkeit des jungen Dramatikers Walter Mehring, der, ohne den geistigen Grundgehalt des Werkes anzutasten, es aus heutigem Lebensgefühl heraus erneuert, sprachlich überarbeitet und formal so verdichtet hat, daß man hofft, ein seltenes geistiges Erbe wiedergewonnen zu haben.

Von dem ursprünglichen Plane, Offenbachsche Musik zur Inszenierung zu verwenden, ist man wieder abgekommen, weil mit Offenbach jene besondere, Schauspielere eigene Mischung von tiefem Ernste, geistiger Feinheit und tragischer Untergründigkeit neben den parodistischen Elementen fast zurückgetrieben wäre. Es bedeutet eine Fortsetzung der Tradition der Festspiele auf musikalisch-dramaturgischen Gebiete, wenn man, wie bei „Kathken von Heilbronn“ und „Schlaf und Tau“, nach einer Schauspielermusik suchte, die in ihrem Formcharakter der Dichtung adäquat erschien. Diese Musik glauben die Festspiele gefunden zu haben in dem Werke des Komponisten Henry Purcell, der, etwa 80 Jahre jünger als Shakespeare, stärkte innere Verwandtschaft mit dem Dichter aufweist. Universitätsprofessor Bessler (Heidelberg) ist für den musikalisch-dramaturgischen Teil als Berater gewonnen worden und hat aus Purcells Kompositionen die entsprechenden Stücke ausgewählt. Wilhelm Bachsteher hat sie bearbeitet und instrumentiert.

Die farbige Kostüm- und rhythmisch bewegte Welt von „Troilus und Cressida“ erfordert eine Bühnenbildnerische und kostümliche Ausstattung, die den besonderen Gestaltungsvorstellungen des Werkes Rechnung trägt. Prof. Ludwig Reinert, heute wohl der erste Bühnen- und Kostümbildner der deutschen Bühne, der eben erst mit der Ausstattung der „Niederrhein“, Auführung bei den Berliner Festspielen einen großen Erfolg errungen hat, übernimmt die Leitung des Gesamt-Ansichtungsmaßens. Die Gesamt-Inszenierung liegt in den Händen des künstlerischen Leiters der Festspiele, Gustav Gattung.

Die Schnellverbindung nach Schwetzingen

Das m'r sich wege so e paar verbahte Zieg de Sunndag verderwe loht, is jo eigentlich verrickt. Awwer wenn auch dann alles immer een kommt, dann kriegt m'r's mit d'r Wit gu duhe. M'r wollte also am Sunndag uff Schwetzingen. M'r wars auch, trotz Protekt von meiner Fraa. Denn die hott gemeent, was ich in Schwetzingen schaffen wollt. Es d'agt doch lee Schpargeel mehr gewesse unnd d'r Glieder d'agt auch nit mehr bliebe. Jedzt noochdem m'r in Schwetzingen ware, k'nnst ich ihr saache, warum m'r dorthin sin. Bloos um uns zu argere. M'r hawwe also angemacht, das m'r um neun Uhr achtefussig fahre wolle. Um een Uhr zehn wollt d'r Schorich mit seiner Fraa noochkumme. M'r sin also achtefussig dorch die Schperr. D'r Zug war fort, nadierlich, denn neunefussig wars uff in Bahnhofssteig. Die ich nooch'm negichte Zug aud, habb ich gemeent, ich kriag en Schlag. Fahrt do ericht widder eenen zehn Minute nooch zwilse.

Also zweieunveretste Schind geht nooch dem aufnigste Borort von Mannem teen Ja.

M'r k'nnst grad meene, m'r war im f'instere Middelalter. Unnd des mitte im Dag. Wenns nachts so war, do k'nnst m'r's begreife. M'r sin also widder abgehane unnd hawwe'm Schorich telefoniert, das m'r auch mit ihm um eens fahre d'ante. M'r ware im Jan g'hoht unnd zur Abwechslung hott d'r Schorich de' Zug verbaht. Denn is's dann grad so geange wie uns in d'r Friesch. Wis um halwer drei hott' warde k'nnne, bis'r zu uns in Schwetzingen getumme is. Die Wit hawwe m'r dann alle im Hand g'hatt. Des rumschiffle im Schwetzingen Schlossgarde hott unnd gar lee rechte Friesch mehr gemacht. M'r hawwe uns in e entsprechendes Lokal g'hoht unnd hawwe die Sorche nunnerg'schwenkt.

Um neune wollt m'r heimfahre unnd hawwe uns ichan ontogerechnet, das m'r um zehne in d'r Klapp liege k'nnne. Awwer die Rechnung hawwe m'r widder ohne die hochgeehrte Reichsbahn gemacht. Ge Unglid kummt selbe alleen. M'r hawe den Zug widder verbaht. Unnd d'r negichte? Redde m'r lieber nit drimwer. Der is um halwer elfe g'fahre. Do habb ich mich nit mehr halte k'nnne. Ich habb g'schenn wie en Rofschpaz. Habb so g'schenn, das alle Teuschter im Schwetzingen Bahnhof gewadelt hawwe. Uff eemool kummt

eenen zu mir her, eenen, wo nach den Zug verbaht hott. Er versucht mich zu tr'ischte unnd froogt mich, ob ich nit wisse d'agt, das ericht ferlich die Eisebahn behauptet hatt, d'r

Zugverkehr nach Schwetzingen d'agt dem Bedirfnis entspreche.

Ich wollt grad auslauge unnd dem Kerl sei freche Schmat zuschtoppe, als d'r Schorich meent, das der Kerl werlich recht hott. Denn die Mannemer wollt en Omnibus nooch Schwetzingen laufe lasse unnd die Bahn hott des verbaht, weil im Dag sinsefussig Zieg nooch unnd von Schwetzingen uff Mannem verlehre d'ante. Unnd des war genug. Was dann von unnd drei ussa'iecht worre is, war wannerscheen. M'r hawwe zu dritt a'schenn. Unnd so was neunt m'r e Terzett. Mir hawwe also im Terzett e Loblied g'sunge uff unser „fortschrittliche“ Reichsbahn. Hawwe gemunne, das die, wo die Omnibuslinie verbaht hawwe, jeden Dag von Mannem uff Schwetzingen unnd zur'ick fahre misse. Awwer jedes Mool sollte se de Zug verbaht unnd die unnerhalb odder zwee Schind waarde misse. Dann d'agte se lieber des Bedirfnis kriagge, dem Bedirfnis zu entspreche.

Langsam hawwe m'r ansa'schenn a'hoht. Dann hawwe m'r Kriegeroot g'halte. Was do rauskumme is? M'r sin mit'm negichte Zug nooch Heidelberg g'fahre, sin dort mit'm negichte Zug nooch Mannem gerucht unnd ware punkt zehne in Mannem. Also e panze Schind frischer, als wenn m'r in Schwetzingen uff die negichte R'icht gewardet hatte.

So was neunt sich den Bedirfnissen entsprechende Zugverbindung.

M'r kummt also nun Schwetzingen immer Heidelberg schneller nooch Mannem, als direkt. D'r Schorich hott gemeent, is soll en Protokollbrief nooch Karlsruhe schide. Awwer des mach ich nit. Mit dem Papier kann ich auch mei Frier mit anschide unnd do habb ich mehr deunt, als wenn ich deunt in Karlsruhe die Meinung saache duh. Die mache so doch mit uns, was se wolle.

* Konsularische Vertretung der Türkei. Der turkische Konsul Ali Riza Bey in Berlin is zur Ausubung konsularischer Amtshandlungen in Baden endgultig zugelassen worden.

Städtische Nachrichten

Bautätigkeit in den Mannheimer Vororten

Wenn schon in den vergangenen Jahren in Neubauten und Behebung der Wohnungsnot Erfreuliches zu berichten war, so sind doch auch in diesem Jahr, unter Berücksichtigung der allgemeinen m'glichen Finanzlage, mancherlei Neubauten hinzugekommen. Durchgeht oder durchfährt man die Vororte, so sieht man ganz besonders in Heidenheim, auch in Sandhofen, Rheinau, Redaran nicht zu vergessen, und wenn man Renofheim zu den Vororten zählen will, hübsche Neubauten entstehen. In der Weinlandfiedlung am Bahnhofs Käferstal wachsen z. B. mehrere Neubauten aus der Erde. Viele sind noch geplant. In der Umgebung der Albrecht-Dürerhule sind mehrere fertig, mehrere im Entstehen begriffen, dergleichen in anderen Gegenden im Vorort Käferstal.

Ein neuer Baublock.

Ecke Linden-, Neben- und Rollbühlstraße, an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Käferstal, wird, wie nach den jetzt zwei St'ock hoch ausgeführten Gebäuden schon ersichtlich ist, den Beweis erbringen, das hier eine Baugruppe im Entstehen begriffen ist, die Käferstal wirklich Ehre macht. Im Eckhaus Rollbühlstraße, gegenüber der Endhaltestelle, wird sich eine Wirtschaft aufbau. Das Gelände, teils der Baufirma Siffinger und Kreis gehörig, teils ködliches Eigentum, wird zum größten Teil von ersterer bebaut, im Ganzen mit 11 Wohnhäusern, zusammen 22 Wohnungen von 2 bzw. 3 Zimmern mit Zubeh'ör; anserdem einigen Ladengeschäften. Die gesamte Planfertigung und Oberleitung liegt in den Händen unserer einheimischen Architekten B. D. A. Karl Sam s i a g in Käferstal. Es ist zu erwarten, das hier eine Baugruppe entsteht, die verdient, von Fach- und Laienkreisen beachtet und nach Fertigstellung kritisiert zu werden. Als Nichtfachmann rufe man bei dieser Gelegenheit allen Beteiligten, Behörden und Privaten zu: „Haut so weiter!“ Es ist eine soziale Tat im besten Sinne des Wortes. Aber ihr Stadtväter! Sorgen für billiger e, baurche Baupläze, wolle nicht so viel verdienen! Die Architekten sorgen für finanziell kräftige Bauherren, die Arbeitsnot wird stark vermindert, unproduktive Ausgaben kommen in Wegfall; denn Bauen ist wirklich eine soziale Tat und produktive Wirtschaft. L. K.

Die neue Bahnhofsuhr

Mannheim hat seine neue Bahnhofsuhr. Trohdem der Umbau noch nicht ganz beendet ist, hängt sie schon an ihrem Platz. Sie geht auch schon. Mit riesigen Ketten befestigt, hängt sie über dem mittleren Eingang. Die riesigen Ausmaße des Zifferblattes lassen sie nicht übersehen. Man freut sich, das die frühere Zwerghuhr verschwunden ist. Nun kann man schon von Weitem feststellen, das man den Zug verpaht. Ober das man seine Gangart etwas beschleunigen muß. Doch etwas ist an der Uhr, was einem nicht recht gefallen kann. Sie ist im Zeichen der neuen Sachlichkeit ausgeführt. Die Ziffern sind weggefallen. Dafür sind nur einfache Striche gesetzt. Viele Ausführuug wirkt bei vielen Uhren sehr überflüssig. Aber nicht bei der neuen Bahnhofsuhr. Die Ausmaße sind zu groß. Das Ganze wirkt zusammenhanglos. Es ist noch so viel Platz vorhanden, das man ruhig hätte Ziffern sehen können. D'ne das die Ueberflüssigkeit darunter gelitten hätte. Aber es soll nicht nur kritisiert werden. Mit Genehmigung soll festgesetzt werden, das es in den Ausmaßen eine Uhr is, wie sie an einen Bahnhof gehört.

* Leichenf'indung. In der vergangenen Nacht wurde aus dem Rhein bei Sandhofen von einem hiesigen Fischer die Leiche eines unbekanntes Mannes aus dem Wasser gezogen. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen großen, kräftigen Mann in den 50er Jahren mit grau meliertem Haar und rottem Schnurrbart. Die Leiche war vollständig bekleidet und scheint nicht lange im Wasser gelegen zu haben.

* Einen Schädelbruch erlitt ein 69 Jahre alter Mann er aus Waldhof, dem gestern nachmittag in einem Betriebe in Waldhof von einem Bau ein Stück Holz auf den Kopf fiel.

* Schwere Sturz vom Rad. Ein 46 Jahre alter Tagelöhner fuhr gestern nachmittag bei einer Fahrt mit seinem Fahrrad durch die Industriestraße gegen den Handstein. Hierbei wurde er von einem in gleichem Augenblick vorbeifahrenden Lastkraftwagen getreift, stürzte zu Boden und zog sich eine Kreuzquetschung und Beckenkontusion zu.

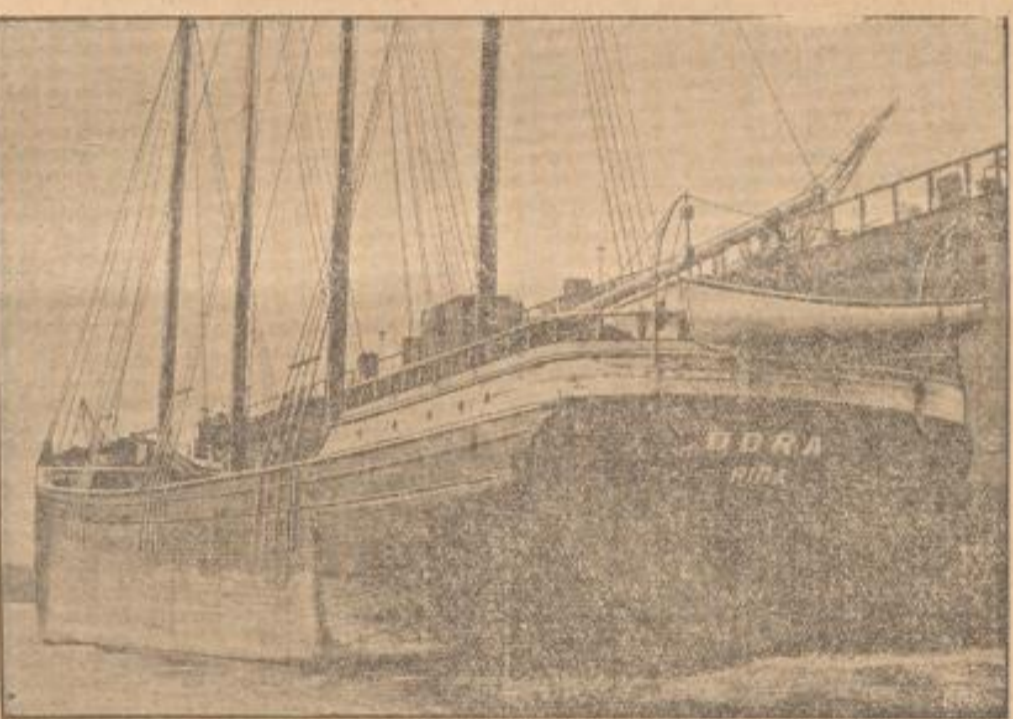
* Ein moderner Verleger. Bei der starken italienischen Einwanderung in den Vereinigten Staaten von Amerika gewinnt auch die italienische Presse in nicht geringem Grade. Das bekannte italienische Blatt in Newyork „De Corriere d'America“ verfügt bereits über eine Auflage von 60000. Zur Ueberraschung seiner Leser erscheint der italienische Kurier plötzlich in einem veränderten und zwar stark vergrößerten Format. Wie der Verleger in einer humoristisch gefärbten Mitteilung ankündigt, hat er eines Tages von einem Leser in Trenton, der Hauptstadt von New-Jersey, ein Schreiben bekommen, in dem sich der Mann bitter darüber beklagte, das das Format des Kuriers zu klein sei, um sein Frühstückspapier einzuwickeln. Der Verleger hat nun, um zu beweisen, wie eifrig er beitrebt sei, die Wünsche aller seiner Leser zu erfüllen, das Format seines Blattes so vergrößert, das der Mann in Trenton nun beruhigt sein Frühstückspapier einwickeln kann.

Humor vom Tage

* Großstadtkind. Paulchen ist das erste Mal in Gottes freier Natur und sieht einen Regenbogen. Er wendet sich an seinen Vater und fragt: „Vati, was ist das für eine Netzfame?“

* Hermann Voss: Was da freucht und heucht. Aus der Sammlung belehrender Unterhaltungschriften Band 11. Mit 6 Originalzeichnungen von Uper. W. Kallweit. Hermann Voss is nicht nur ein lehrreicher Beobachter der Natur sondern auch ein wahrer Volks- und Jugendschriftsteller. Dies beweisen seine Schriften durchweg. Sein „Was da freucht und heucht“ erlebte in den wenigen Jahren seit Erscheinen keine 9. Auflage. Und noch viele werden folgen! Das Buch schreit in jede Schul- und Jugendschule!

Das deutsche Bühnenschiff „Pro Arte“



Ein Kreis von Hamburger Kunstfreunden hat den Viermastedampfer „Dora“ gekauft, der unter dem Namen „Pro arte“ eine Werbefahrt für die deutsche Kunst nach Nord- und Südamerika antreten soll. Die erste Reise, die im Herbst angetreten wird, soll 18 Monate dauern. (Vergleiche untenstehendes Bild.)

Bei der ersten 18 Monate langen Ausfahrt soll zu 300 Spieltagen in etwa 50 Häfen das Schiff anlegen. Auf der Ausreise im Januar von Hamburg über Bremen, Rotterdam, Antwerpen, London fährt das Schiff nach Portugal und Spanien, von dort über Teneriffa nach Südamerika über Para und all die großen Küstenpläze bis nach der Westküste Südamerikas Valparaiso. Auf der Rückfahrt nimmt es zunächst den gleichen Weg und dann Kurs auf Mittel- und Nordamerika, um über die Azoren in die Heimat zurückzulehren.

Nach dem Einlaufen in einen Hafen ist innerhalb 24 Stunden das Schiff spiel- und dienstbereit. Ein großer Theatersaal mit Sitzplätzen für 500 Personen und einer Bühne von 10 Meter Breite und 11 Meter Tiefe, versehen mit optisch-plastischen Dekorationen und den modernsten elektro-akustischen Apparaten, wird durch geräumige Foyers sowie Ausstellungen- und Vortragssäle ergänzt. Wird in erster Linie klassische deutsche Kunst — Kunst, Minna von Barnhelm, Kabale und Liebe, Jedermann, Verdrossener König usw. — geboten, so geben auch Tanz- und Erfrischungsräume 1500 Personen Gelegenheit, sich beim 5 Uhr Tee oder Bordfesten gefellig zu vereinigen. Auf dem Poodeck wird durch weithin sichtbare Tageslichtprojektion der Film mit den zwei Themen „Das schöne Deutschland“ und „Das schaffende Deutschland“ werden.

Das wegen der artistischen Anforderungen in Holz gealtene Schiff hat eine Länge über Deck von 80 Meter, eine Breite über Planen von 30 Meter und eine Seitenhöhe bis Poodeck von 9,50 Meter und ist schiffsbauttechnisch von dem Oberingenieur Eggert konstruiert, während die künstlerische Innenausgestaltung den Hamburg-Bremer Verhältnissen für angewandte Kunst übertrouen ist.

Noch ist der Kreis der Freunde und Förderer dieses Bühnenschiffes nicht zu groß. Hamburg, Bremen, Berlin und Leipzig stellen das Hauptkontingent, süddeutsche Namen finden wir nur spärlich, sodas, wenn das von starkem Idealismus getragene Unternehmen wirklich gelingen soll, uns eine weitere intensive Werbung für diese gemeinnützige Gesellschaft für deutsche Bühnenkunst in Uebersee“ dringend notwendig erscheint.

Erfreulicherweise scheint bei diesem Bühnenunternehmen eine Brücke zwischen allen Parteirichtun- und Kunstrichtungen

gen gefunden zu sein. Als Förderer zeichnen der frühere preussische Kultusminister Dr. Bölsig, der jetzige Reichstagsabgeordnete Fregentkapitän a. D. Dingman, der Prinz Georg von Sachsen-Meiningen, aber auch Sozialdemokraten wie Reichstagsabgeordneter Wiedermann oder die leitenden Redakteure großer sozialistischer Blätter. Neben Richard Woffa, dem Besitzer des bekannten Kaffeehauses Hellseh- Leipzig, oder neben Baron Otto v. Ungern Sternberg-Weipzig, finden wir die Namen von Vektoren der großen Kunstsinstitute in Berlin, Hamburg und Bremen. Auch die Empfehlung der Genossenschaft deutscher Bühnengeschäftiger sowie des Deutschen Bühnenervereins fehlt nicht, und ebenso die Unterschrift des Bundes der Auslandsdeutschen, denen in erster Linie ja das Bühnenschiff „Pro Arte“ dienen soll. W. O. R.

„Deutschland über alles“ 58 mal vertont

Der Nachlaß August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, des Dichters der deutschen Volkshymne „Deutschland, Deutschland über alles“, war bis jetzt von seinen Nachkommen aufbewahrt worden. Nachdem nun aber 50 Jahre seit Hoffmanns Tode (1874) vergangen sind, soll der Nachlaß nicht länger der Dessenlichkeit vorenthalten bleiben. Er wird am 10. August bei Carl Ernst Dietrich in Berlin veräußert werden. Der Nachlaß enthält zahlreiche eigenhändige Manuskripte zu Hoffmanns poetischen Werken und anderen Schriften, Tagebücher und wissenschaftliche Arbeiten, ferner Briefe von Hoffmann und Briefe an ihn von der Familie, von Freunden, Bekannten und Kollegen, u. a. von Kindt, Lassalle, Franz Vitz, Fongjellow, Felix Mendelssohn, Feldmarschall von Moltke, Walter Vreller, Herzog von Ratibor, der Hoffmann zum Bibliothekar des Klosters Corvey ernannte, Barnhagen von Enle. Zur Lebensgeschichte Hoffmanns liegt eine Masse von Dokumenten, Akten, Skizzen und Zeitungen vor. Eine Autographensammlung Hoffmanns, die mit unter den Hammer kommt, enthält Briefe und andere Handchriften von Alexis, Bebel, Dingeldeit, Gräbe, Grillparzer, Herwegh, Holtei, Panke, Rörig, Schell u. a. Die letzte Abteilung umfaßt die Druckarbeiten Hoffmanns, eine fast vollständige Sammlung aller von ihm veröffent-

Deutsch-französischer Schüleraustausch

Heute vormittag verabschiedete sich von Mannheim eine reisefreudige Jugendschar, Buben und Mädchen im Durchschnittsalter von 15 Jahren, zur Ferienfahrt nach Frankreich. Das halbe Hundert — die „bessere Hälfte“ sind Jungen — werden sich in vierwöchigem Aufenthalt in Frankreich ein eigenes Urteil über die früheren Erbfeinde bilden können, daneben erholen und „französisch parlieren“ lernen. Jeder Schüler (Schülerin) kommt als Gast in eine französische Familie ähnlichen Standes wie die eigene und wird aus dieser Familie bei der Rückkehr nach Deutschland einen Franzosen bzw. eine Französin für vier deutsche Ferienwochen in seine Familie mitbringen. Diese Friedensarbeit leistet der deutsch-französische Schüleraustauschdienst, geleitet von der Heidelbergerin Frau Helene Perot, die nach dreifähriger Mitarbeit dieser Art für die deutsche Liga für Menschenrechte die Mission auf eine breitere ganz unpolitische Basis gestellt hat. Schon heute sind durch diese Vermittlung in diesem Jahre 300 Doppelfälle erledigt, also werden 300 deutsche und ebensovielfache französische Kinder einander in diesem Jahre besuchen und in lehrreichen und genussreichen Ferien Freundschaft schließen können.

In Mannheim übernahm der Verein Schülerwohlfahrt für die höheren Lehraufgaben die Erledigung der Transport-Angelegenheiten. Bezeichnend ist, daß in Frankreich gerade die ehemaligen Kampfgebiete ein großes Interesse am Kinder-austausch zeigen. Etwa ein Drittel aller

Weisungen kommt aus Nord- und Ostfrankreich. Alle Schichten beider Länder beteiligen sich, vor allem der krebarme Mittelstand. An Kosten entstehen nur Reisegehalt und etwa ein kleines Taschengeld. Hauptgrundsatz ist, daß der Austausch-gast wie das Kind des Hauses behandelt wird, da er ja zu gleicher Behandlung seinen Austauschfreund hernach in die eigene Familie mitbringt. Auch die Regierungen beider Länder interessieren sich lebhaft für den Austausch. Das Visum wird für Zwecke des Schüleraustausches gebührenfrei gegeben. Beim Empfang der jungen Berliner Gäste in Paris z. B. war ein Vertreter Briands an der Bahn. Die deutschen Gäste erfreuen sich in Paris mehrstündiger Führung durch die Sehenswürdigkeiten ähnlich wie in Berlin die französischen Buben und Mädchen.

Auch die Stadt Mannheim wird den französischen Gästen, wenn sie Ende August hierher kommen, mit Willkommen und Führungen aufwarten. Zellamerwerke müssen die französischen Behörden in dieser Angelegenheit mit einer privaten Stelle in Deutschland verkehren, weil wir in Deutschland ein Reichsunterrichtsministerium nicht besitzen, sondern jedes Land in Deutschland sein Unterrichtsministerium hat. Den größten Teil der deutschen Austauschschüler stellen das Rheinland, Baden und die Reichshauptstadt. Die bisherigen Ergebnisse des Austausches zeigen erfreulicherweise eine aufwärtsvolle Anbahnung gegenseitigen Verständnisses. Selbst die Eltern der Schüler nehmen vielfach daran teil, ist es doch bereits an Wegenbesuchen der Eltern gekommen.

Kommunale Chronik

Die gut lutherisch, die gut katholisch, die gut freidenkerisch!

Die Bespaltung des deutschen Volkes soll auch im Tode beibehalten bleiben. Dem Gemeinderat Bruchhof-Sandorf (Saargebiet) lag ein Antrag des katholischen Pfarramts Comburg auf Zuteilung eines Teiles des neuen Friedhofes an die Katholiken vor, damit diese nicht neben Protestanten begraben werden müßten. (1) Es gab eine lebhafteste Aussprache über diesen Punkt, die damit endete, daß nach Begegnung einiger Gemeinderäte mit 7 gegen 4 Stimmen beschloffen wurde, den Katholiken einen Teil des Friedhofes nahe beim Eingang zur Verfügung zu stellen. Daraufhin wurde der Antrag gestellt, auch den Freidenkern einen eigenen Begräbnisplatz einzuräumen. Auch dieses Ansuchen fand mit 9 gegen 4 Stimmen Annahme, jedoch die kleine Gemeinde nun einen dreifach abgeteilten Ruheplatz für ihre Toten hat. Würden auch die Freidenker — mit demselben Recht — ihre Separatwohnung verlangen haben, man hätte zur Verteilung schreiten müssen.

Die schwere Last der Befugung

* Wiesbaden, 30. Juli. Die Stadtverwaltung hat einen amtlichen Bericht über die Befugungslasten vom 1. 4. 24 bis 31. 3. 27 herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen:

Befugungslasten waren am 31. März 1927 folgende Quartiere: von der britischen Befugung: 40 ganze Gebäude, 399 ganze Wohnungen, 109 Teilwohnungen, 7 Garagen, eine Stallung und ein Gartengrundstück; von der französischen Befugung: 77 Wohnungen (einschl. Teilwohnungen). Insgesamt wurden 1505 Schadenersatzanträge betr. Befugungsschäden in der Berichtszeit bearbeitet. Requiriert waren am 31. März 1927 30 000 Hektoliter und 200 000 Franken, davon zwei teilweise, acht Privathäuser für höhere Militärs (vier teilweise), fünf städtische Gebäude, davon drei teilweise, besonders schwer fühlbar ein Krankenhaus, fünf Reichsgebäude, davon zwei teilweise, fünf Schulgebäude, 35 Läden und Keller und zwanzig Grundstücke und Sportplätze.

An Entschädigungsforderungen wurden vorgelegt auf Grund des Okkupationsleistungsgesetzes 473 Anträge (Frankosen) und 103 Anträge (Engländer), ferner sind der Befugungsbehörde auf Grund des Artikels 6 des Rheinland-Abkommens vorgelegt 85 Anträge betr. französische und 110 Anträge betr. britische Befugung. Ferner wurden den beiden Befugungsbehörden vorgelegt 1000 Schadensanträge auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1922 49 betr. französische und 29 betr. britische Befugung. Von der französischen Befugung wurden sechs und von der britischen Befugung fünf Anträge anerkannt. Außerordentliche Leistungen der Stadtverwaltung verursachte in erster Linie die Unterbringung der zurückgeführten Ausgewiesenen sowie die Beseitigung der von diesen geltend gemachten Schadensforderungen, ferner die Beseitigung von Latrines usw. anlässlich der Verlegung der britischen Befugungsarmee nach Wiesbaden. Die Kosten für diese Autogekleidung betragen allein 92 112 RM. Besondere Aufgaben und Kosten sind weiter durch die gründliche Reinigung und Instandsetzung der beschlagnahmten Gebäude bei der Uebergabe an die britische Armee entstanden.

Stark fühlbar war auch die Hotelsinquartierung, die allerdings wegen der hohen Kosten nach der Abrechnung der Befugungskosten auf die Annullität bedeutend vermindert wurde. Im November 1924 z. B. war die Belegung der Hotels folgende: Kurhotels 899 Quartiere, Hotels 1. Kl. 8561 Quartiere, 2. Klasse 7899 und 3. Klasse 678 Quartiere.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeindevoranschlag von Bretten für 1929-30 schließt mit einem Zuschlag von rund 205 000 RM ab. An Umlagen sollen zur Erhebung kommen: vom Grundvermögen 110 RM (1928: 101), vom Betriebsvermögen 55 Pfg. (51), vom Gewerbeertrag 6,90 RM (6,30).

Der Bürgerausschuß von Tauberbischofsheim hat den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929 einstimmig genehmigt. Zur Erhebung kommen vom Grundvermögen 1 RM, vom Betriebsvermögen 50 Pfg., vom Gewerbeertrag 7,50 RM. Die Kreissteuer wird besonders erhoben. Die Höhe sind die gleichen wie im Rechnungsjahr 1928. In gleicher Sitzung stimmte der Bürgerausschuß der Einführung der Biersteuer ab 1. Oktober mit 27 gegen 16 Stimmen zu.

Aus dem Lande

Währiges Feschen der Bahnstrecke Karbach-Bad Dürkheim

* Bad Dürkheim. Am 1. August d. J. kann die Bahnlinie Karbach-Bad Dürkheim auf ein Währiges Feschen zurückblicken. Für die Entwicklung Dürkheims als Bade- und Kurort war die Bahn von wesentlicher Bedeutung. Aus einem bescheidenen Badehaus mit 9 Badestellen entstanden im Laufe der Jahre durch Um- und Neubauten moderne mit allen technischen Neuerungen versehene Kur- und Badeanstalten, die alljährlich von Tausenden Kranken und Erholungsbedürftigen aus Nah und Fern besucht werden. Neben seinen Heilbädern hat Bad Dürkheim, das höchstgelegene Solbad Europas, besonders günstige klimatische Verhältnisse aufzuweisen. Höhenluft und Höhensonne sind neben den Solbädern ein wirksamer Heilfaktor. Als Heilbad und Kurort erfreut sich Bad Dürkheim steigender Bedeutung und wachsenden Zuspruchs. In seinem Aufschwung hat der Anschluß an das große Eisenbahnverkehrsnetz in hervorragendem Maße beigetragen.

Donauschingen hat sein Lied

* Donauschingen, 30. Juli. Viele Städte am Rhein, Neckar, Donau usw. sind im Liede verherrlicht. Für die betreffenden Orte ist dies eine nicht unwesentliche Propaganda. Auch das Höhenort Donauschingen hat nun eine derartige wirkungsvolle und vornehme Bekanntheit erhalten. Auf Anregung des hiesigen Verkehrsamtes wurde ein Schlager geschaffen: „Der einmal trank vom klaren Donauquell . . .“ dem die drei nahen Elemente Donauschingens zu Grunde gelegt sind: Donauquelle, Falkenbergbrunn und Sole. In sinniger Weise wird der feuchte Donauschinger „genius loci“ in verschiedenen Variationen in den drei Strophen und im Refrain wiederholt. Herr Max Nieps verfasste den Text, von Musikmeister Hasadel wurde das Lied in Musik gesetzt. Text, wie Musik unterscheiden sich von dem bekannt oberflächlichen Ton der meisten Schlager in vornehmer Weise und sind so gefügt, daß sie leicht aufgenommen werden können.

* Wiesloch, 31. Juli. Gestern nachmittag fährte die neunjährige Hilda Steinmann von der Scheuerleiter. Sie trug einen Schädelbruch und erhebliche Verletzungen davon und mußte nach Heidelberg in die Klinik verbracht werden, wo sie bald darauf starb.

* St. Georgen im Schwarzwald, 30. Juli. Einer Blutvergiftung erlag der 65jährige Uhrmacher Matthias Heilmann. Am Donnerstag zog er sich bei einer Arbeit im Walde eine geringfügige Verletzung eines Daumens zu. Tags darauf begann die Hand zu schwellen. Trotz operativen Eingriffs mußte der Mann am Sonntag im Krankenhaus Sillingen an Blutvergiftung sterben.

* Bad Dürkheim, 30. Juli. Das Luftschiff Graf Zeppelin warf am Sonntag läudlich unseres Ortes einen Postbeutel ab, der von einem Donaubesucher gefunden und auf dem Postamt abgegeben wurde.

* Freiburg i. Br., 31. Juli. Ein belgischer Automobilist gab in einem hiesigen Hotel eine Taxid-Franken-Note der Bank von Belgien in Zahlung. Versehentlich wurde diese Note, die einen Wert von 116 RM. hat, als Tausend-Belga-Note angesehen und dem Automobilisten einige hundert Mark zu viel herausgegeben. In Rechtl konnte der Automobilist von der Gendarmerie beim Grenzübergang angehalten werden, die ihm den zu viel erhaltenen Betrag wieder abnahm.

* Hallingen bei Brrach, 31. Juli. Ein Währiges Servicefräulein von Hallingen wird seit Samstag nach vermisst. Sie hat sich von der Briskant aus nach Hause begeben, ist aber dort nicht angekommen. Alle Nachforschungen waren bis jetzt ergebnislos. Ihr 16jähriger, ein 13 Jahre alter Schreiner, wurde in Haft genommen, da man auf Grund von Briefen, die bei ihm vorgefunden wurden, einen gewissen Verdacht hegt.

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft Von Daniel Feukner

Am Nachmittag besuchte ihn sein Freund Siegfried. Sand hand am Tisch und betrachtete mit lauerndem, ganz ungewohnten Gesichtsausdruck den Ankommenden. Plötzlich ergriff er ein neben ihm liegendes hölzernes Axtschiff, stürzte mit hastigen Schritten auf den andern zu, führte einen leichten Stoß gegen dessen Gesicht und als dieser sich mit den Händen dagegen zu decken suchte, einen zweiten, heftigeren gegen die Brust.

Ganz entsetzt machte Siegfried einen Seitensprung und rief: „Mensch bist du toll geworden!“

Der Theologe lachte aus vollem Halse, dann sagte er sanft: „Du hast mich! Meinste du vielleicht, ich wollte dich umbringen? Aber so muß man es machen, wenn man jemand erschlagen will.“

„Die Kunst des Nordens will ich nicht erlernen“, erwiderte der Freund gereizt.

„Du wolltest doch Alexander von Boudja fordern! Wer sich aber duellieren will, sei es mit Säbel, sei es mit Pistole, der muß das Nordens verstehen, sonst wird er genötigt, wie der französische Leutnant La Roche.“

„La Roche ist im regelrechten Duell von seinem Gegner dem Jüngerer Studenten K. erschossen worden. Von Nord kann also keine Rede sein.“

„Du weißt, daß in diesem Punkte unsere Ansichten grundverschieden sind.“

„Und doch sind wir beide Theologen“, lachte Siegfried.

„Nur, daß du mich davon erinnerst . . . Ja, ich bin Theologe und glaube, hierfür auch die rechte Signatur zu besitzen. Oder bist du etwa anderer Meinung?“

„Nicht im geringsten! Einen geeigneteren und würdigeren Diener Gottes kann ich mir nicht denken.“

Jede neue Zeitung, die ihm in die Hände fiel, sah Sand zuerst auf die eine große Zeitschrift hin durch: „August von Rothenburg ist ermordet worden oder — nicht?“

Aber all sein Suchen, sein Hoffen, sein Beten war umsonst: der russische Staatsrat (ihm mit seinem wie erdichteten literarischen Hintergrund nach wie vor keine bezüglichen Stellen ab, die gleich Raketen am Nachhimmel die Antwort-

antworten auf sich lenkten und die patriotischen Gefühle verletzten.

Sands innere Not wuchs, und er beschloß endlich, einem Manne, den er außerordentlich hochachtete, zu berichten und nach seinem Rat, den er wie ein Gottesurteil hinnehmen wollte, zu handeln.

Dieser Mann war Jakob Friedrich Fries, den der junge Mann eines Vormittags aufsuchte. . . Das Gottesurteil wurde nicht gesprochen oder vielmehr: es wurde gesprochen, weil nicht gesprochen werden konnte. Fries junge Frau war nämlich gerade gestorben, und der Professor selber lag an Malaria und Schmalz fiebernd in seinem Bette, jedoch der unglückliche Jüngling abgewiesen werden mußte.

Dieser vergebliche Besuch war das fehlende J-Tüpfelchen auf Sands Plan und bildete zugleich die scharfe, entscheidende Kurve seines Lebensschicksals.

Freilich blieb noch eine einzige, aber schwache Möglichkeit, diese Kurve zu beeinflussen, wieder umzubiegen nach sonstigeren Höhen: das Ein- oder Vortreten des tief beleidigten Weibes.

Aber Radina unternahm ja nichts, sondern blieb nach wie vor in Jena. Ihr Rachgefühl mußte längst erloschen sein. In diesem Falle war es nur das Reiben einer Kanthippe gewesen und konnte nicht ernst genommen werden. . . Oder — wartete — auch sie — auf einen — Andern?

Von jetzt ab hand der junge Mann jeden Abend bis tief in die Nacht hinein an seinem Pult und schrieb. Aber immer verbrannte er die Blätter wieder, weil ihr Inhalt nicht so ausgefallen war, wie er es für gut hielt. Doch unermüdet arbeitete er weiter, Abend um Abend, Woche um Woche und noch immer blieb es ein Wechselspiel zwischen Flammen und Feder.

Da wurde ihm eines Morgens ein Brief ins Zimmer gebracht, der ihn höchst fremdartig anmutete. Vor allem war er so dünn, daß der Umschlag überhaupt keine Einlage zu erhalten schien.

Glocktöpfenden Herzens öffnete er das Kuvert und entnahm ihm einen kleinen Zettelschnitz mit folgendem Text: „Wie wir aus better Quelle erfahren haben, hat der russische Staatsrat August von Rothenburg vom Jaren die erbetene Erlaubnis erhalten, nach Anstalt zurückzukehren zu dürfen. Schon zu Beginn des Frühjahrs wird er Deutschland verlassen.“

Mit blassen Augen betrachtete der Jüngling den für ihn so inhaltschweren Zettel. Von wem kamte er? Sollte man ihn an seine „Wahre“ mahnen? O. Niemand würde er erlauben. Wäre ihr Weg auch in Schmach, Schande und zum Abendhien.

„Die Welt ist gekommen“, murmelte er mit bitterer Entschlossenheit. Ich muß, und ich werde handeln. O Gott, gib mir die nötige Kraft, nimm mir jedes Zittern und Jagen, bis das schwere Werk vollbracht ist.“

Wenig darauf verließ er das Haus und ging zur Waffenschmiede, um sich nach dem kleinen Schwerte zu erkundigen. Die Waffe war fertig und zu seiner vollen Zufriedenheit ausgefallen. Wohlgefallig betrachtete er die blanken Klinge, prüfte ihre Schärfe und dann sie alsdann unter seinem Rock. Nach Begleitung des Arbeitstisches ging er heim. Hier verlegte er mit Scheidewasser der Klinge das Arzeneische Zitat „Trick die den Speer ins treue Herz“ einzusügen, was ihm aber nicht gelingen wollte.

Von da an begann er vorsichtig die Nachricht von seiner baldigen „Heimreise“ zu verbreiten, worüber die Freunde nicht sonderlich überrascht waren; denn die Vorlesungen gingen ohnehin ihrem Ende zu.

Auch Kathinka nahm die Mitteilung ruhig entgegen; sie wußte ja: es war keine Trennung für immer. . . er würde wiederkommen. Einige Tage später allerdings traf Sand sie in tiefer Sorge an.

„Worum so traurig?“ fragte er sanft.

„Ich hatte die vergangene Nacht einen schweren Traum! erwiderte sie seufzend.“

„Wer auf Träume hält“, sagt Julius Strauß, der greift nach dem Schatten. . . will den Wind fassen. . . Träume sind Bilder ohne Wesen! — Was hat dir denn geträumt?“

„O, fürchterliches!“

„Beschreib das fürchterliche auf dich oder mich?“

„Auf dich!“

„Erzähle“, sagte er leise.

„Ich habe den Traum zum größten Teil vergessen. Nur erinnere ich mich noch deutlich gesehen zu haben, wie du, von vielen Menschen umgeben, auf der Straße lagst. . . In deiner Brust steckte ein Dolch mit schwarzem Griff, den ein fremder Mann aber gleich herauszog. Weiter weiß ich nichts mehr.“

„Versteh den Traum! Er ist deiner übertriebenen Sorge um mich entsprungen.“

„Ich kann ihn nicht vergessen; zu tief hat er mich erregt und bewegt. . . Sei vorsichtig Ludwig, denn offenbar hast du Freunde, die dir nach dem Leben trachten.“

„Ich habe weder Freunde, noch trachtet mir jemand nach dem Leben. Trag dich verpönde ich dir aber gerne, auf meiner Heile recht vorsichtig zu sein.“

„Wehe dir ohne Waffe aus!“

„Ich habe kein kleines Schwert bei mir. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Attentat, das erdichtet war

Die 27jährige Krankenwächterin Th. Hand vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg. Sie war wegen „wissentlich falscher Anschuldigung in Tateinheit mit Freiheitsberaubung“ angeklagt. Die Angeklagte erschien eines Tages in ganz aufgelockertem Zustande bei ihrem Bräutigam und erzählte ihm, daß auf einsamer Straße plötzlich neben ihr ein Auto gehalten, ein junger Mann herausgesprungen sei und sie in den Wagen hineingeschleppt hätte. Das Auto wäre dann davongefahren. Während der Fahrt hätte sie der Unbekannte gewürgt, ihr ein Taschentuch vor den Mund gehalten, so daß sie nicht schreien konnte und sie vergewaltigt. Dann sei sie aus dem Auto hinausgeworfen worden und der Mann sei davongefahren. Der Bräutigam zweifelte an dieser Erzählung und sagte, daß er die Geschichte erst glauben könne, wenn sie bei der Polizei Anzeige erhalte. Er ging mit ihr dann auch zum Revier, und sie schilderte dort nochmals genau, was ihr passiert sei. Auch der Beamte schüttelte den Kopf, aber die Angeklagte versicherte immer wieder unter Tränen, daß ihre Darstellung der Wahrheit entspräche. Daraufhin wurde ein Verfahren wider Unbekannt eingeleitet. Am nächsten Tage ließ die Angeklagte

auf der Straße einen 13jährigen Kellereigenen St. von einem Schupo beamten festnehmen und zur Wache bringen. Sie behauptete, daß dies der Täter wäre. Auf den jungen Mann passie ungefähr die Beschreibung, die sie von dem Täter am Tage vorher gegeben hatte. Der Festgenommene war sehr überrascht und versicherte, daß er von der ganzen Geschichte nichts wisse und die Angeklagte nicht kenne. Weinend und schreiend hielt sie ihm aber immer wieder sein „Verbrechen“ vor. Der vernehmende Beamte hatte gleich den Eindruck, daß die Geschichte wenig glaubhaft sei. Er entließ daher den jungen Mann nach einer halben Stunde. Drei Tage später erschien die Angeklagte von neuem auf dem Revier und erklärte, daß sie die ganze Sache erfunden habe. Wie sie dazu gekommen sei, den Roman zu erfinden, vermochte sie nicht zu erklären. Einen Grund, ihrem Bräutigam etwas vorzutäuschen, hatte sie auch nicht gehabt. Das Gericht verurteilte das Mädel nicht zu Haft, nahm aber an, daß die Angeklagte infolge einer hysterischen Veranlassung in einer Art Geistesverwirrung gehandelt habe. Deshalb wurde sie zu der Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis verurteilt, und erhielt Bewährungsfrist.

Zagungen

Bayerische Lehrertagung in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 30. Juli. Ludwigshafen wird Kongressstadt, seit der Platzbau als Festland erkannt. Auf die Vertreter des höheren Bayerischen Mädchenschulwesens sind nun die bayerischen Lehrer zu ihrer 25. Verbandstagung in der reich besagten Stadt versammelt. Den festlichen Auftakt bildete die Eröffnung der Volksschulausstellung, über die bereits hier berichtet wurde. Die erste Vertreterversammlung debattierte die Verschiebung der Reform und verlangte für die Lehrer die Ausbildung, zu der sie in fast allen anderen deutschen Staaten Anrecht haben: Allgemeinbildung an höheren Schulen, die zur vollen Hochschulreife führen, und Fachausbildung an der Universität. Nach Wahlvorbesprechungen am Montag feierte abends im überfüllten Konzertsaal des Platzbaus der Schuberth und Mannheim Triumphe; unter Göttinger Stadtfest das im Nibelungen-saal und darnach in Freilburg gehörte Programm (Chöre von Gader, Moldenhauer, Koma, außerdem diesmal von Schubert) zu einer mit feierlichem Beifall aufgenommenen Ausführung. Auch der Solist Pätzold mußte mit seinen virtuellen Gelföfischen Dringebenen folgen lassen. Der Dienstag war wieder mit Beratungen ausgefüllt. Der Begründungsabend am gleichen Tag im großen Saal der J. G. Fardou und im Platzbau mußte für die 4000 Teilnehmer als Parallelveranstaltung vor sich gehen. Am heutigen Mittwoch vormit-

tag sprach der Vorsitzende des Bayer. Lehrervereins Oberlehrer Winkel über bayerische Schulfragen, der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins G. Wolff über deutsche Kulturpolitik; ein Volkabend im Ebertpark schließt die offiziellen Veranstaltungen. Der Rest der Woche ist Ausflügen in die Umgebung gewidmet.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen a. Rh., 31. Juli. Vermiss wird seit 10. Juli der ledige 27 Jahre alte Uhrmacher Fritz Klein. Er hat anderen Personen gegenüber geäußert, daß das Leben für ihn keinen Zweck mehr habe. Es besteht deshalb die Vermutung, daß er sich ein Leid angetan hat. — Festgenommen wurde gestern ein aus einer Erziehungsanstalt in Nürnberg entworfener Jögling. Er wurde wieder dorthin zurückverbracht.
Speyer, 31. Juli. Der 58jährige Franz Böhringer von hier, der mit seinem Fahrzeug auf der linken Straßenseite der Adenhoferstraße fuhr, wurde von einem Auto überfahren. Böhringer war sofort tot.
Ransbach (Südpfalz), 30. Juli. Die Mirabelleplantagen haben im letzten Jahre eine weitere Vergrößerung erfahren. Die Ernte hat in vollem Umfang eingeht. Mit den Erträgen ist man sehr zufrieden. Man rechnet in Ransbach, dem südpfälzischen Hauptplantagen-geld, in diesem Jahre mit einer Ernte von etwa 3000 Zent.

Sportliche Rundschau

Das Jubiläum des B. f. L. Neckarau

Als Jahre Selbstdisziplin, 10 Jahre Schwerathletik, 10 Jahre Fußball, lautet die Bilanz. „Dank an die Bergamonten, Vorbild für die Zukunft der Bergamonten zur Erinnerung“, heißt das Motto der Jubiläumsgedächtnisfeier des B. f. L. Neckarau. In geschmackvoller, gehobener Ausführung, reichhaltig und gut illustriert liegt vor uns, ein getreuer Spiegel des über vier Jahrzehnte wechselvollen sportlichen Geschehens. Man muß den rührigen Verein auch zu diesem Erfolg beglückwünschen.

Da erhalten wir Kunde von den ersten, noch sehr fetten Anfängen sportlicher Betätigung, da stehen wir gleichsam nochmals an der Wiege des Neckarau Sports. Wie überall ist es auch hier ein Turnverein, der zuerst die Idee der Selbstdisziplin wirksam propagiert; der T. V. 84 ist der Vorläufer für planmäßige körperliche Betätigung und er ist heute noch als T. V. „Jahn“ einer der ältesten süddeutschen Turnvereine. Bereits fünf Jahre später wird im T. V. „Jahn“ 89 ein zweiter Turnverein ins Leben gerufen, und nach wiederum fünf Jahren folgt der „Athleten-Club Neckarau“, der bis heutehin „Ring u. Stummklub“ und zuletzt „Athletik-Sport-Verein“ nennt. Wenige Jahre vor der Jahrhundertwende hält endlich auch der Fußball seinen Einzug in Neckarau. Wie überall sind auch hier nicht geringe Hindernisse zu überwinden; das „ruchlose Treiben“, das „Engländer“ wird von Volk, Schule und Elternhaus gleich streng bekämpft, aber umso passionierter gibt sich die Jugend ihrem neuen Lieblingsport hin. Die ersten Vereine entstehen, aber erst 1907 wird durch die Fusion von Germania 94 und Germania 95 ein wirklich lebenskräftiger Verein geschaffen. Erfolge helfen sich ein, langsam aber stetig ist ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Nur der Krieg bringt wie überall eine vollkommene Unterbrechung sportlicher Tätigkeit; aber langsam legt sich auch hier wieder neues Leben ein.

Es würde zu weit führen, hier Erfolge und Mißerfolge, Freud- und Leid der letzten 15 Jahre im einzelnen wiederzugeben. Der Mehrzahl unserer Sportler dürfte es noch gut einfallen sein, wie schwer die Mannheimer Großvereine schon damals um ihre Vorherrschaft zu kämpfen hatten und noch schwerer, wie sich Neckarau, das 1921 in die erste Spielklasse aufstiegt, bereits 1927 mit der Meisterschaft die höchste Würde des damaligen Rheinbestreits erkämpfte. Einem zweiten Platz im Vorjahr folgte im Jubiläumjahr abermals die Erringung der Meisterschaft und im Kampf mit den stärksten süddeutschen Vereinen ein überaus ehrenvoller dritter Platz in der süddeutschen „Rangliste“.

Ein Jahr verdient in der Vereinschronik noch besondere Erwähnung; 1921 ist das Jahr der großen Fusion. Hier vereinigen sich die beiden Turnvereine und die Fußball-Vereinigung zu dem Verein für Selbstübungen, dem alsbald nach der Athletik-Sport-Verein beitrete. Die Unterhalt des Vereinswesens tragende Spaltung zwischen Turnen und Sport führt auch hier zur Trennung; die beiden Turnvereine sondern sich als Turnverein „Jahn“ 84 ab, aber der B. f. L. ist lebenskräftig genug, um sich trotz der harten Konkurrenz der großen Mannheimer Vereine zu behaupten.

Fußball und Schwerathletik (Ringern, Stummern und Boxen) bilden gleichermassen Empor, während auch die Leichtathleten eifrig und mit Erfolg bemüht sind, den Ruf des B. f. L. zu wehren. Erziehung und Betätigung der Jugend wird das Leitmotiv des großartigen geleisteten Vereins; und kleinen Anfängen erhebt eine langsam und erfolgreichere Jugendbetätigung. Schließlich wird 1927 eine Tennis-Abteilung gegründet, jedoch auch dem weichen Sport in Neckarau eine gute Pflege ertheilt.

So leben wir den B. f. L. Neckarau in seinem Jubiläumsjahr nach vielen Jahren harten Ringens und anstrengten Arbeit mit stolzer Stolz angelangt, leben wir ihn als würdigen Vertreter der verschiedenen Sportarten und als zielbewussten, wertvollen Mitarbeiter für die Ideale des Sports. Mögen ihm in diesem Zeichen noch recht viele Erfolge beschieden sein.

Schwimmen

100 Meter Freistil in 1:08 Minuten

Zunächst 1929 schwanden Schweizer über 100 Meter Freistil über Bayern konnte die 19-jährige amerikanische Schwimmerin, Helen Madison mit zwei Sekunden verbessern, indem sie diese Distanz in der letzten Zeit von 1:08 Minuten zurücklegte.

Der japanische Tennismeister Obta, der Gewinner des Hindenburg-Pokals



Photo: Max Haas, Karlsruhe

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Vorausagen für Donnerstag, 1. August 1929

Verbreitete Regenfälle bei südwestlichen Winden, Temperaturen wenig verändert.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen bodischer Wetterstellen (7.30 Uhr morgenst).

Wetterst.	Temp. Luft in NN mm	Temp. Luft in 1000 m	Temp. Luft in 2000 m	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Nebelhöhe	Wolkenhöhe	Wolkenart
Wetterheim	15,1	10,2	10,2	SW	15	bedeckt			
Königsstuhl	14,2	9,2	12,1	SW	12	bedeckt			
Karlsruhe	12,9	7,0	17,2	SW	10	bedeckt			
Platz-Bad.	21,8	7,0	18,2	SW	10	bedeckt			
Walden	7,0	7,1	15,2	W	12	bedeckt			
Freiburg-Ob.	12,7	6,7	8,2	SW	12	bedeckt			
Badenweil.	—	7,1	15,2	SW	15	bedeckt			
St. Blasien	7,0	—	14,2	W	11	bedeckt			
Odenwald	—	—	—	—	—	—			

Westlich von Schottland liegt eine rasch vom Atlantik herangezogene Depression, die ein ausgedehntes Regengebiet über fast ganz England hervorruft. Ihr Weg wird wie bei ihrer Vorgängerin ebenfalls über die Nordsee führen, so daß ihr Wirkungsbereich bei uns nachmittags Verlöschens des Wetters mit ausgedehnten Regenschauern hervorruft wird. Unsere Witterung bleibt bis auf weiteres zonal.

Automobilsport

Großer Preis von Spanien

Die Automobilwoche von San Sebastian erreichte mit der Entscheidung des Großen Preises von Spanien ihren Höhepunkt und Abschluß. Das 3. und 4. Rennen waren heute am Bewerber und Material so ungeheure Aufstellungen, daß von den 21 Startierten nur der dritte Teil einkam. Anfangs lag Ghiron auf Bugatti an der Spitze. Er legte zeitweilig das zehnfache Tempo von 151 Stundenkilometer vor, hatte seiner Maschine dabei aber jämmerlich zugemutet und mußte wegen eines Defektes die Waffen strecken. Schon nach der Hälfte des Weges waren nur noch zehn Bewerber in Konkurrenz. Dem Sieg errang schließlich die Mannschaft Rigal-Sender mit einem Bugattier-Motomoto nach Zurücklegung von 1004,400 Kilometer vor den in der gleichen Klasse gebliebenen Martenagosoffen Colombo und Plare, die 1020,800 Kilometer hinter sich gebracht hatten. Dritter in der Gesamtwertung wurden Stoffel-Bourial auf einem 5 Liter Chrysler mit 1217,9 Kilometer vor Campinat-Sabia auf 12 Vier Bugatti mit 1128,800 Kilometer und Groggite auf einem in der Klasse bis 1100 ccm gesteuerten Tracto-Wagen mit Vorderantrieb, der 1047,300 Kilometer bewältigt hatte. Das Rennen ging ohne Unfall ab. Der Spanier Valeros fuhr vor den Teilnehmern mit seinem Bugatti. Das Fahrzeug geriet in Brand, der Fahrer wurde nicht unerheblich verletzt.

Fußball

Fußball-Weltmeisterschaft 1930

Vorbereitende Sitzung der FIFA

Die zur Durchführung der Vorbereitungen für die am 18. Juli in Montevideo beginnende erste Fußball-Weltmeisterschaft eingesetzte Kommission der FIFA, bestehend aus Guro-Uraguan, Fischer-Ungarn und Orlow-Dolland trat in Nürnberg gelegentlich des Spieltags am die Deutsche Fußball-Weltmeisterschaft zu einer Sitzung zusammen. Da die Regierung Uruguay die Verpflichtung übernommen hat, die Reisekosten und sonstigen Kosten für die europäischen Mannschaften zu tragen, kann die erste Weltmeisterschaft als äußerst betrachtet werden. Die Vertiefung wird allerdings nicht sehr hart ausfallen, denn zahlreiche Nationalverbände, so auch Deutschland, haben von Anfang an eine ablehnende Haltung eingenommen. Bei der Kommissionsitzung in Nürnberg wurde vor allem der Austragungsort festgelegt. Bei einer Vertiefung bis zu 16 Nationen werden Gruppen von drei bis vier Teilnehmern gebildet, deren Sieger in Vorläuf- und Schlussrunde den Weltmeister zu ermitteln haben. Geht die Vertiefung über 16 hinaus, so kommt das Pokalspiel zur Anwendung. In diesem Falle werden die Austrittsbedingungen nach Weisheit haben, in einem Reihenturnier ihre Kräfte zu messen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 1. August

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), Rundfunkwerkstätten (Welle 1965) 20 Uhr: Populäre Orchesterkonzert, anschließend Tanzmusik, 20.30 Uhr: Konzert.
Frankfurt (Welle 390) 19.30 Uhr: Musikische Konzerte.
Hamburg (Welle 490) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 19.15 Uhr: Orgel von Hofmannsthal, 21 Uhr: Oper auf Schallplatten: Aida, Oper in vier Akten.
Düsseldorf (Welle 472) 20 Uhr: Der Gesang der Jodeln, Operette in drei Akten, 22.45 Uhr: Konzert.
München (Welle 470) 20 Uhr: Zum 30. Geburtstag von Gustav Brant, 20.30 Uhr: Sonaten für Violine und Klavier, 21.30 Uhr: Zum Einkeiler.
Sachsenhausen (Welle 470) 19.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.30 Uhr: Beethovenkonzert, 20 Uhr: Abendkonzert, anschl. Konzert.
Leipzig (Welle 390) 20 Uhr: Konzert des Leipziger Jugendorchesters der S. V. S.
Köln (Welle 600), Kaiserlautern (Welle 470) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Festspiel-Orchesterkonzert: Tristan und Isolde, Musikalisches Drama in drei Akten, 21.30 Uhr: Der Tod und der Teufel, Spiel von Hugo von Hofmannsthal.
Stuttgart (Welle 490) 12 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Von Frankfurt: Konzert, 20 Uhr: Das H. H. Rosorius Lebenswerk, 21.15 Uhr: Das Orchester, 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Ausländische Sender

Bern (Welle 408) 20 Uhr: Schweizerische Bundesfeier, 20.45 Uhr: Von Zürich: Festspiel der Schweizer Sängerschaft, 21.30 Uhr: Schweizer Musik, 22.15 Uhr: Konzert.
Wien (Welle 550) 19.30 Uhr: Singsängerchor, Coerette in drei Akten, anschließend Opernprogramm.
Zürich (Welle 600) 20 Uhr: Musikalische Konzerte. Ein Star-Beethoven-Programm mit Musik verschiedener Komponisten, 21 Uhr: Musikprogramm, 22.15 Uhr: Tanzmusik.
Zürich (Welle 1500) 19.45 Uhr: Abendkonzert, 21.30 Uhr: Jude, griech. X. Ein Spiel von der Stadt, der See und Schängel, 22.15 Uhr: Tanzmusik.
Wien (Welle 441) 20.30 Uhr: Abendkonzert, anschl. Tanzmusik.
Paris (Welle 1725) 20.05 Uhr: Abendkonzert.
Prag (Welle 487) 20 Uhr: Musikalische Kompositionen, 22.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
Rom (Welle 441) 21 Uhr: Abendkonzert anschl. Musik.
Wien (Welle 517) 20.05 Uhr: Opernwerke, Coerette in 3 Akten.
Zürich (Welle 490) 20 Uhr: Bundesfeier, 20.45 Uhr: Das Festspiel der Schweizer Sängerschaft.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Telefon 26547

Für Bastler, die sich einen Lautsprecher leicht und billig selbst herstellen wollen, empfehlen wir unsere Magnetkassette in 12. Ausführung. Lassen Sie sich diese Systeme bei uns zeigen.

Verkäufe

Goldpfandbrief
15.000 Reichsmark, 10% Zinsen, fällig 1930, mit höherem Nachschuß zu verkaufen. Wanneboje unter Q II Nr. 73 an die Geschäftsstelle. *2424

Ladeneinrichtung
Für Friseur, sowie Haarbüchse u. Schneidmaschine für Billig zu verkaufen. *2542 Adresse in der Geschäftsstelle 28. Platz.

Motorrad
500 ccm., 3 Gänge, tadellos, Zustand, unsterblicher, abzugeben. *2011 Referat, Ringplatz 15.

Gebrauchte Schreibmaschinen
neu angefertigt, billiger abzugeben. *2004 28. Platz, L. 8, 12.

Piano
Billig zu verk., 2213 Möbelgeschäft Weinheimer, J. 2, 8.

Kinderwagen
Billig zu verkaufen, bei Sänge, P. 2, 1. Nordstraße 28202

Wasser u. Bod. Ofen, für im Wohnz., tadellos, zu verkaufen. *2556 L. 18, 1. part.

Vierradrig. Handwagen
L. 75 Vier Weinstab, Billig zu verk., *2082 Q. 3, 3, 2 Tr. 118.

1 Tische
2 Regale
billig abzugeben. *2088 Rheinländerstr. 118, Laden.

Der fertige Anzug wartet auf Sie



Nur 3 Preise!

Jetzt können Sie davon profitieren!

Moderne Herren-Anzüge
in ein- und zweireihigen Formen, aus guten gemusterten Cheviotstoffen
35.-

Elegante Herren-Anzüge
aus guten Kamogarn- und Cheviotstoffen, in erstklassiger Verarbeitung und Ausstattung
55.-

Fesche Herren-Anzüge
in ein- und zweireihigen Formen, gute Qualität, hervorragender Sitz und beste Innenverarbeitung
75.-

Die eigene Anfertigung ist unsere Stärke!

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestr. 118

Mannheimer Rhein- u. Hafentouren — Telefon 30687

„FÜRST BISMARCK“

Mittwoch 8 Uhr SPEYER und zurück M. 1.—
Donnerstag 8 Mainz-Biebrich-Wiesbaden u. zurück 2.—
Freitag 1/2 HEIDELBERG und zurück 1.20
ab Neckar-Friedrichsbrücke

Samstag u. Sonntag } zur LORELEY und RÜDESHEIM 7.—
(Abfahrt 7 Uhr Rheinbrücke, gegen 1 Uhr Ankomst in St. Goar, Aufenthalt bis Sonntag vormittag, dann Berg-Rückfahrt durch den schönsten Teil des Rheinstromes bis Rüdesheim. Hier Aufenthalt bis zur Rückfahrt nach Mannheim.) 6598

Für Ihre

→ **Reise** ←

den passenden

Koffer!

Handkoffer in echt Vulkanfaser, Vulkanit, echt Hartplatte, mit Umlaufbügeln, Leder etc. etc.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Als Sonderangebot:

Handkoffer in Spezialplatte, Ia. Verarbeitg.
60 65 70 75 cm
M. 5.25 5.50 6.25 6.50

Bahn- u. Schiffskoffer
Ia. Fabrikat, mit Einsatz, Sehnfisch, Packgarten
von 80 cm an. **M. 29.50** S384

Reise-Necessaires, Ia. Voll-Rindleder
gute, reichhaltige Ausstattung. **M. 12.50 15.75 19.50**

und noch etwas Besonderes:

Damentaschen mit Reißverschluss, beige und blau
18 cm **M. 4.90** 19 cm **M. 5.75** 20 cm **M. 6.50**

Gebr. Wolff MANNHEIM
P 7, 18
Heidelbergerstraße (am Wasserturm)

Infolge Ladenumbau
äußerst reduzierte Verkaufspreise

für

Gas- u. Kohlenherde Eisschränke

bei 8544

Karl Armbruster, Schwetzingenstr. 91-95

Wohnungen, Geschäfte und Häuser
aller Art vermittelt. Schriftliche Angebote sind zu richten an
Haber, Röhrstraße 7, parterre. *2588

Immobilien

Haus
für Billiggekauft geeignet, bei 12685 RM. 15-20.000.—
Anzahlung zu Kauf, gelobt.
Georg Feilberg, Immo.-Büro, S. 4, 21
Tel. 21464 u. 30428.

Wer fährt Umzug
Junge Biolinpieler sucht guten Klavierspieler als Freund. ***2561**
Bücher, mit H T O an die Geschäftsstelle.

Alte Gebisse
faul, Braun Blime, G. 4, 18, 2 Tr. S174

Küchlein-Festspiele Heilbronn.

Im historischen Deutschordenshof, hunderte von Mitwirkenden.

Im August finden folgende Abend-Rufführungen statt:

Samstag, 3., Sonntag, 4. } 7.30 bis 10 Uhr.
Samstag, 10., Sonntag, 11.
Samstag, 17., Sonntag, 18.

Gute Gelegenheit für Auto-Vermitlungen!
Auskunft im Festspielbüro (Neckar-Zeitung).

Vorverkauf:
Außenhalb Heilbronn bei den Säulen der Handels- u. Gewerbebank
Heilbronn A. O., in Stuttgart: Mühlentorbrücke, Metz & Müller
und Albert Reier, Ludwigsburg: Hofbuchhandlung J. Rieger, Heilbronn:
Georg Feilberg, Heilbronn: Heilbronn, Heilbronn: Heilbronn, Heilbronn:
Georg Feilberg, Heilbronn: Heilbronn, Heilbronn: Heilbronn:
1929, Sonntag 11 bis 1 Uhr. Neue Hauptbank, außerdem an
der Abendkasse.

Rückfahrt derzüge nach Schluss der Vorstellung von Heilbronn
nach Heilbronn.

Stuttgart 2 11.15 Uhr u. 11.30 Uhr, Jegg/Alb-Oberrhein u. Mühlentor-
Oberrhein 16.30 Uhr, Oberrhein-Hall 12.30 Uhr, Eppingen 16.30 Uhr
Heilbronn G. 11.40 Uhr.

3178
Brillen von Born, 07,13

Kleidung macht den Herrn!

Doch ist es kein Vorrecht Einzelner mehr, sich modern und elegant zu kleiden. Sondern durch unsere billigen Preise wird es jedem möglich, auch mit bescheidenen Mitteln sich modern und elegant zu kleiden, so daß Sie Veranstaltung haben, uns weiter zu empfehlen.

Anzüge für jede Figur in großer Auswahl, in allen Formen der Mode.

Windjacken, Gummiartikel, Loden-Kleidung, Sport- u. Jagd-Kleidung und in ausprobierten Qualitäten am Lager.

Kleider-Geschäft Jakob Ringel
kein Laden eine Treppe kein Laden
Mannheim, O 3, 4a (Planken)
S294

Achtung! Betr. Autounfall auf der Strasse Mainz-Worms.
Am 15. Mai d. J., zwischen 5 u. 6 Uhr nachm. wurde bei der Strohfabrik Rhein-Dürkheim ein Radfahrer von einem Benzimotor überholt u. dabei auf die Seite geschleudert. Ein nachkommendes Mannheimer Auto hat den verunglückten Radfahrer mit nach Worms genommen. Der Fahrer des Benzimotors wird gebeten, seine Adresse unter U K 187 an die Geschäftsstelle M. 21, abzugeben. 8545

Selten günstige Gelegenheit!
3 komplette 3 Schlafzimmer-Einrichtungen
neu, Eiche, Stübig, 180 cm breit, mit weißem Marmor, zum Preis von je **M. 485.-, 548.-, 582.-** abzugeben. *2687

BINZENHÖFER
Möbelgeschäft auf Schriesheim — Angerstraße 30/32
Bestellung sehr lobend!

Möbel fabrik

Telkamp

HEIDELBERG
Am Bahnhof Bismarckplatz 587

Sehenswerte Ausstellung in 5 Stadwerken

Zwanglose Besichtigung

Druckereien In jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Kalt!



Bevor Sie sich zu einer Konferenz begeben, eine entscheidende Verhandlung führen oder eine schwierige Gedankenarbeit verrichten — konzentrieren Sie sich, geben Sie Ihrem Geist klare Gedanken, gute Ideen und Ihrem ganzen Ich das Gepräge eines schlagfertigen, scharf- und weitblickenden Menschen.

Wie? — Durch 2-3 Tabletten Kola Dallmann — Wirkung in 5 Minuten.

KOLA DALLMANN
Schachtel Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann“ — es existieren Nachahmungen.